

Lear ins Leere: Fragen zur Neuübersetzung von Shakespeare

die Fragen stellte Gemma Craig-Sharples im Zuge einer wissenschaftlichen Arbeit an der Universität Oxford / Erasmusstudium Humboldt-Universität

Erstmal ganz grob, was hat dich an die Übersetzung von King Lear interessiert und was war deine Herangehensweise? Hast du andere Übersetzungen von King Lear gelesen?

ich habe das große auszeichnung empfunden, einmal eine shakespeare übersetzung machen zu dürfen. da sind zwanzig jahre beschäftigung mit text und kanon drinnen und meine erfahrung mit 4 verschiedenen sprachen.

zu den anderen übersetzungen: ja, das war ein extrem wichtiger bestandteil, ich habe mit drei übersetzungen gearbeitet, natürlich einem wörterbuch und ich glaube zwei originalfassungen und den jeweiligen kommentaranhängen, ohne informationsmaterial geht sowas gar nicht. die anderen übersetzungen habe ich bei den schwierigeren stellen nochmal hinzugezogen. da habe ich dann die stelle, sehe das ganze kommentarmaterial dazu und als weiterführende info drei meisten vollkommen unterschiedliche wege, auf denen das schon gelöst worden ist, und auf basis von diesem informationsteppich fand dann meine eigene kreative arbeit statt. ¹ich habe zu jeder passage alle diese informationen aufbereitet, und auf diesem teppich von information dann meine intuition und die kreativität frei laufen lassen, die es für so eine übersetzung braucht. also intuition auf der basis von sehr sehr viel akribisch zusammengetragener information, so würde ich das umschreiben.

ich habe für mich aber auch schlussstriche gesetzt, mit wie viel information ich mich vorher zustopfe, weil das ist in diesem fall ins unendliche offen. es ist sicher auch eine sehr persönliche, sehr eigene übersetzung geworden, gefragt war ja auch meine individuelle autorinnenstimme bei diesem auftrag. ich bin ja auch eigentlich keine übersetzerin und diese shakespeare übersetzung ist meine einzige arbeit in diese richtung.

ich habe auch nicht versucht, wörtlich zu übersetzen, was da steht, sondern der bedeutung der lyrischen bilder gemäß. gleichzeitig würde ich meine hand ins feuer halten dafür, wie genau jede einzelne stelle recherchiert und belegbar ist. der arbeitsauftrag war jedenfalls auch, eine besonders gut lesbare übersetzung zu machen, für einen nicht-deutschsprachigen regisseur (johann simons), die übersetzung wurde aber mittlerweile schon mehrfach für große bühnen in deutschland und der schweiz herangezogen (auf meiner homepage steht es genauer: Luzerner Theater (Regie: Heike Goetze) und Staatsschauspiel Dresden (Regie: Lily Sykes)) va. wenn frauen regie geführt haben, meines wissens wird so ein übersetzungsauftrag ja auch sehr selten an frauen vergeben.

Gab es besondere Herausforderungen beim Übersetzen und wenn ja, wie bist du damit umgegangen? Gab es auch Textpassagen oder -stellen, die beim Übersetzen besonders Spaß gemacht haben?

les war die klassische baudissin-übersetzung im reclamverlag, dann eine neuere übersetzung von erich fried, die betont "extra modern" ist, aber auch schon wieder aus den 80ern und eine arbeitsübersetzung mehrerer übersetzender, auch im reclamverlag, die wieder sehr nahe am text ist, aber nicht mit dem anspruch, einen literarischen text hervorzubringen, wie die klassische übersetzung das zb. ganz extrem tut, und dann oft nicht so nahe am text sein kann, während fried versucht, ganz nah am originaltext zu sein, aber auch nah an alltagssprache. der literaturkritiker reich-ranitzki schrieb zu fried's übersetzung irgendwo, sie sei großartig und furchtbar zugleich, was ich auch so empfunden habe. dann gibt es wohl sehr viel mehr übersetzungen fürs theater, mit denen ich nicht gearbeitet habe, weil man irgendwo auch einen schlussstrich setzen muss.

ich füge hier den text von einem anderen interview ein:

tatsächlich habe ich am liebsten mit dem narren und dem sprechen von lear und edgar im (wie auch immer gearteten, losgelösten oder vorgetäuschten) wahn gearbeitet. in diese sprachwelt einzutauchen hat mir besonders gut gefallen, dieser ganze wahn ist ja lyrik, die ganzen sprachspiele, das ist bildhaftes, abstraktes denken. diese stellen haben mir besonders viel spaß gemacht, denn da kann man vielleicht auch am freiesten und intuitivsten arbeiten.

(Welche Figurenrede schien Dir am schwersten zu übersetzen?)

am schwierigsten fand ich die scheinbar einfacheren, handlungstreibenden stellen oder auch nur einzelne sätze, weil man das übersetzen muss, ohne dass es antiquiert klingt und da irgendwie einen spagat schlagen muss, und weniger in eine lyrische richtung abweichen kann. die zeitgebundene idealisierung, die in cordelias rede mitschwingt, steht in einer übersetzung schnell vor der kitschgrenze, das ist natürlich auch eine herausforderung, da muss man sehr viele waagschalen in der hand halten. dem sprechen der bösen töchter habe ich mich über einen bürokratisch-verschwurbelten sprachstil angenähert.

Warum glaubst du, dass Texte immer wieder und immer neu übersetzt werden?

ich glaube, dass eine übersetzung und die darin verwendete sprache immer zeitgebunden oder zumindest in einem kontext beheimatet ist. außerdem gibt es so viele möglichkeiten, einen text zu übersetzen, wie es autor:innen gibt. nichts ist selbstverständlich. man kann fünf verschiedenen übersetzung vom lear heranziehen, jeder einzelne satz ist dann fünfmal komplett anders gelöst, und das ist an sich schon faszinierend. und mit komplett anders meine ich das so, da gehts nicht nur um satzstellungen oder welche wörter verwende ich, das sind komplett andere welten.

Ich finde, dass Leere eine besondere Rolle in deiner Übersetzung spielt. War das so gedacht? Wenn ja, könntest du ein bisschen darüber sagen?

ich habe deinen artikel gelesen und finde mich in der sehr schönen interpretation wieder. ich weiß nicht mehr, ob ich das bewusst so gesetzt habe, oder ob sich eine intuitive lesart der leere, hier teile ich deine einschätzung, dann von selbst in der sprache der übersetzung niedergeschlagen hat.

es gibt auch die textinterpretation, dass die leere des stücks in der abwesenheit cornelias besteht, was für mich auch ein großes thema war. auf jeden fall geht es in lear für mich aber um einen menschen, der den bezug zu sich selbst, seiner macht, seiner familie und seiner rolle verliert. der stoff hat mich dann dahingehend weiterbeschäftigt, dass ich lear als die figur eines schauspielers, der in der rolle des könig lear steckengeblieben ist, in meinem stück "der sprecher und die souffleuse" also so nochmal mit der figur weitergespielt habe.

Im Vergleich zu Shakespeares Text kommen Herzen in deiner Übersetzung seltener vor – war das eine bewusste Entscheidung und wenn ja, warum hast du diese Entscheidung getroffen?

der letzte akt war eine große herausforderung, weil hier vieles wohlmöglich damaligen konventionen geschuldet ist und manchesmal nah am kitsch vorbeischrämmt, insbesondere in einer übertragung ins deutsche. deshalb habe ich hier an einigen stellen gekürzt und einige herzen vermutlich weggelassen.

Johannes Göransson spricht von Übersetzungen als Wunde bzw. Übersetzen als Verwundung (hier den [Link](#) zu seinem Aufsatz, falls du mehr darüber lesen willst). Ich finde diese Ideen besonders spannend angesichts der Bedeutung von Gewalt, Verletzung und einer Art physischer Offenheit in King Lear. Was hältst du von Göranssons Idee im Allgemeinen und auch in Bezug auf deiner Arbeit als Übersetzerin? Gibt es noch ein Bild oder eine Metapher, die zu deiner Idee bzw. deinem Verständnis vom Übersetzen und von Übersetzungen besonders passt?

ich habe versucht, die bilder ernstzunehmen und zu übertragen, die bilder in shakespeares sprache, die seine stücke heute unter anderem noch immer relevant machen. es ist einfach ein feuerwerk an bildern und ideen, und das hat spaß gemacht. es ging mir auch weniger um das übertragen der einzelnen sätze und mehr um ein kreiieren von bildern, die das originalbild inhaltlich wiedergeben aber so, dass es auch für sich selbst stehen kann und gut lesbar ist. eine übersetzung ist im idealfall ja auch ein eigener text. ich würde sagen, es ging mir darum, dass lebende im text zu finden, das lebendige, und mich bzw meinen text dann wirklich in bezug dazu zu setzen.

Gibt es andere Texte, die du gerne übersetzen würdest? Würdest du nochmal ein Shakespeare Stück übersetzen?

ich würde es für die zukunft nicht komplett ausschließen, aber im moment arbeite ich an einem musikprojekt, gehe mehr in die richtung video, performance und musik. ich habe diese übersetzung auch in nur 6 monaten gemacht (weil ich mich geweigert habe, vor einer fixen zusage anzufangen) was vom arbeitspensum nicht lustig war. die ganze vorbereitung ist auch eine sehr trockene arbeit, die mich nicht glücklich gemacht hat. insgesamt war es aber eine wertvolle, ganz eigene, schöne erfahrung und ich bin sehr froh, dass ich das gemacht habe und sagen kann, ich habe in meinem leben viele dinge gemacht und auch einmal shakespeare übersetzt.

Gibt's sonst irgendwas, dass du zu deiner Übersetzung sagen möchtest?

ich hänge noch ein anderes, älteres interview zur übersetzung in der email an.